



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

2 Vermanung wider die vndanckbarkeit fur das Euangelium.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung der Epistel/

Ein rein
Opffer in
aller Welt
Gotte gege-
ben Na-
sch. 1.

wird vnter allen Heiden/ da sein Na-
me gepreiset vnd gepredigt wird/ nicht
aus Geiz oder hoffart/ vnd vermessen-
heit ires eigens Priesterthumbs vnd
heiligkeit der werck/ darauff die Jüden
sich brüsteren/ vnd meineten/ Gott mü-
ste sie darnumb feiren/ (wie er daselbs
vber sie klagt) das sie im nicht vmb
sonst eine Thuer oder Fenster auff oder
zugerhan hetten/ Sondern von rech-
tem freywilligem Herzen/ vnd mit freu-
den/ Denn solche Dienst vnd Opffer
wil er haben/ Wie Psal. 110. sagt/ Dein
Volck wird dir williglich opffern etc.
Vnd 2. Corint. 8. Einen frölichen Ge-
ber hat Gott lieb/ etc. Solchs sol in
vns wircken/ die erkenntnis des Luans
gelij/ das wir nicht erfunden werden/
als vndanckbar vnd vergessen der gro-
ssen wolthat Gottes.

Vndanck-
barkeit auch
bey den Hei-
den ver-
sucht.

Es haben alle Heiden/ so doch dieses
erkenntnis vnd gnade von Gott nicht ge-
habt/ das laster/ so man nennet Vn-
danckbarkeit/ zum höchsten verflucht/
als sey kein feindseligers vnd schendli-
chers auff Erden/ vnd gesagt/ Das es
aller Laster Mutter sey. Vnd vnter an-
dern/ liebet man des ein fein Exempel/
von denen in Arabia/ die man Nabas-
theos genennet/ welche so feine Leute
in irem Regiment/ vnd diesem Laster
so feind gewesen/ wo ein Mensch gegen
dem andern vndanckbarkeit erzeiget/
das sie es mit dem Tod gestrafft/ vnd
gleich wie einen Mord gehalten.

Denn es ist auch keines so gar scheus-
lich/ vnd das die menschliche Natur
weniger leiden kan/ das auch viel leicht-
er zu vberwinden/ ta zu vergessen ist/
das etwo ein Feind einem leid vnd scha-
den thut/ wo er auch sein Vater vnd
Mutter ermordet hette/ denn das man
sol von denen/ so man alles guts vnd
trew erzeiget/ mit vndanck vnd vntrew
bezalt werden/ vñ mit liebe vnd freund-
schafft nichts denn hais gekaufft ha-
ben/ Vnd wie das Latinsch Sprich-
wort sagt/ Eine Schlangen im selbs in
seinem eigen Bosen genehret vnd erzo-
gen habet. Darumb auch Gott solchem
Laster zum höchsten feind ist/ vnd stra-
ffet/ wie die Schrifft Prouerb. 17.
sagt/ Wer da guts mit bösem vergilt/
von des hause wird böses nicht lassen.

Was das leret die Natur vñ vernunfft
von der vndanckbarkeit/ so die
Menschen vntereinander vben/ Wie viel
größer/ schendlicher vnd verfluchter
mus solch laster sein/ wo es gegen Gott
selbs gesüdt wird/ Welcher vns/ da wir
noch seine Feinde/ vnd des Hellschen
feners schuldig waren/ aus grundloser
vnaussprechlicher güte geschenckte hat/
nicht zehen oder hundert tausent gül-
den/ sondern erlösung von seinem zorn
vnd ewigen Tod/ vñ erfüllter mit trost/
sicherheit vnd gutem gewissen/ freude
vnd leben/ Welche güter nicht aus zu-
sprechen/ noch in diesem leben zu begrei-
ffen sind/ sondern daran werden zuse-
hen haben in jenem Leben ewiglich.
Wieviel schrecklicher ist es nu/ wo man
für diese wolthat vndanckbar wird/
Wie der Anecht/ dauon das Euangelij
um heute sagt/ dem da zehen tau-
sendt pfund erlassen vnd geschenckte waren/
vnd er nicht wolte seinem Mitbruder
hundert grosschen erlassen.

Wer wolte hie glauben/ das solche bö-
se Leute auff Erden weren/ die da Gott
für die aller höchste ewige wolthat/ sol-
ten die große vndanckbarkeit erzeigen/
Aber wo vnd wer sie sind/ ja wie voll
die Welt solcher ist/ das sehen wir lei-
der für vnsern augen/ nicht allein an de-
nen/ welche die erkandte warheit des
Euangelij von Gottes gnaden/ trost
der gewissen/ vnd verheissung ewigs
Leben/ wissentlich verfolgen/ welches
ist ja schrecklich/ vnd des laibhaffigen
Teufels hellische boßheit/ Sondern
auch noch vnter vns/ die das Euange-
lijum empfangen/ vnd vns desselben
räumen/ der große hauffe auch so schen-
dlich vndanckbar dafür sind/ das nicht
wunder were/ das Gott mit Blitz vnd
Donner/ ja mit allen Türcken vnd Teu-
feln aus der Hellen drein schlage.

So gar gemein ist dieser vndanckba-
re Schalecknecht worden/ allein da-
her/ das er so bald vergiffet/ in was ma-
ßen vnd engsten er newlich zuvor ge-
west ist/ da er zur Rechnung gefodert/
nicht bezalen kund/ vnd das zornige vr-
teil vber in gesprochen war/ das er vnd
alles was er hatte/ solt ewig verkaufft
vnd gefangen sein. So bald haben
wir auch vergessen/ wie wir sind vnter
dem

In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes gna-
de.

 In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes gna-
de.

 In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes gna-
de.

 In die vndanckbar-
keit der
Welt für
Gottes gna-
de.

dem Bapstumb geplagt / vnd als mit einer Sindflut / vberschwemmet vnd ersenfft gewesen / mit so mancherley wunderlichen lere / da die gewissen in engsten gewest / vnd gerne weren selig worden. Aber nu wir durch Gottes gnade von dem allen sind erlöset / so danken wir auch dafür / eben also / das wir Gottes zorn nur schwerer auff vns laden / wie andere vor vns auch gethan / vnd dafür jre straffe auch greulich genommen haben.

Dem rechte doch selbs / was es für ein vnleidliche bosheit ist / da wir von Gott solch grosse / vnmesige wolthat / vergebung aller sünden empfangen / vnd Herrn sind worden des Himmels / Vnd er doch nicht so viel damit bey vns kan erheben / noch vns bewegen / das wir daran gedechten / vnd vmb des willen vnserm Nehesten ein wort von Herzen vergeben / Ich wil schweigen / das wir jm auch geben vnd dienen solten. Vnd er solte noch dazu lachen / vnd vns jmer also lassen hin gehen / vnd als den fromen gehorsamen Kinder / dazu gros glück vnd heil geben. Noch meinen wir / wir haben zuerst macht vnd rechte zu leben vnd thun / wie wir nur wollen / Vnd je grösser / geleter / edler / gewaltiger / je grösser Tugenden wir werden / vben allen mutwillen / vnd fahen haddet / vnfried / Krieg vnd mord an vnsern trotz hinaus zu führen / da wir etwa einen heller solten lassen faren vnd nachgeben / gegen hundert tausent gülden / so wir von Gott noch teglich zu aller vndanckbarkeit empfangen.

Was ist es / das zween grosse Böse vnd gewaltige Herren an einander stofsen / denn etwo vmb eine halbe stadt oder zwo zuthun / welche / wo sie solten bedencken / was sie von Gott empfangen / müsten sie sich doch ein wenig für jnen selbs schemen / vnd dencken / Was machen wir doch / das wir einander selbs verderben wollen / die wir doch alle in einem Namen Christi getaufft / vnd vnter einem Herrn zusammen verbunden / vnd geschworen sind / Aber das müssen sie nicht ansehen noch dencken / sondern weit aus den augen vnd Herzen gesetzt / vnd rein vergessen / was vns Gott gethan / Land vnd Leut mit

einander verkiegen / oder dem Türken fürwerffen / vber dem onmechtigen helter / dem keiner dem andern nachlassen wil.

Aber / es ist der leidige Tensel / welchen sich die Welt lesst satteln vnd reiten / wie er selbs wil. Denn es gehet also durch aus in allen Scenden / das niemand wil mehr dem andern nichts weichen noch versehen / vnd jederman sein eigen trug hinaus trucken mit gewalt / Meinen / es lige vns an vnsern höchsten ehren vnd allem gedien / das wir ja nichts vergeben / vnd were vnser verderben / das wir mit friede möchten behalten was wir haben / sondern müsten noch die zwo vberigen Rue im Stall / dran setzen / vnd bis auff den letzten stecken alles verkiegen / damit wir ja zuletzt müssen auffhören / wenn der Reuel Kompt / vnd wir weder Rue noch Stall / Haus noch stecken haben.

Das wir doch so viel gnade hetten / vnd köndten gedechten / wie es vns gehen wurde / wenn Gott auch wolte also mit vns handeln / vnd von vns fordern (wie er gut recht hat) die Schuld / so wir auff vns haben / zu bezalen / vnd nichts vergeben wolte / Ob wir nicht dieses augenblicks müsten ewig in abgrund der Hellen versinken / Wie denn auch endlich geschehen mus / denen die da solchs nicht wollen achten / vnd nur jmer fort Gottes zorn vber sich heuffen / vnd wollens nicht anders haben / weder das er jnen mit fare / wie diesem Knecht / vber den das vnwiderrufflich vrcil gehet / das er on alle gnade den Peinigern vberantwortet werde / die Schuld zu bezalen / die er doch niemehr ablegen noch bezalen kan.

Als ist auch recht vnd billich / Denn es ist die vndanckbarkeit (spricht S. Bernard) ein solch verflucht schendlich Laster / wie ein böser / dürrer holer wind / der da austrocket vnd versiegen mache alle Borne der gnaden vnd wolthat / bey Gott vnd den Menschen. Denn die menschlich Natur kan es nicht leiden / So kan es auch bey Gott nicht sein / das er dich solt mit aller gnade vnd güte vberschütten / beide geistlich vnd leiblich / vnd du woltest gleich wol on auffhören in deiner bosheit

Uij fort

Vergessen
des / das
Gott wider
vns hat.

vndanck
barkeit ver
trocket alle
Borne der
güte vnd
wolthat.

Jaige vn
danckbar
für der
Welt für
Gottes gna
de.

Vnselbe vn
vndaben
der Welt
vber jrer
mans trug
vnd frewel.

fort faren / vnd seiner güte nur im zu
troz vnd schmach misbrauchen / vnd
also mutwilliglich seinen zorn vber
dich reizen / Denn er kan dir auch nicht
on deinen danck guts thun / wenn du
selbst seine güte von dir stößest / vnd kei
ne stat bey dir finden laßest.

Hie mus wol der Horn der gnaden
vnd barmhertzigkeit / welcher doch
ewig quillet vnd vbergehert / gegen als
len die sein von hertzen begeren / gegen
dir versiegen vnd auffhören / das du
sein nicht genießen kanst / der du sonst
wassers die fülle vnd on auffhören ges
ben würdest / wo du in nicht mit dem ho
len wind / deiner vndanckbarkeit / dir
selbs ausetrocknest. Weil du der vns
ausprechlichen wolthat so schendlich
vergiffest / damit vns Gott vberschüt
ret / vnd des Herrn Christi Blut / das
mit er vns Gotte erkauft vnd verß
net / nicht so viel ehre thust / das du
vmb seinen willen dem Tiehesten ein
wort vergeben woltest.

Vnd was ist doch / das sich ein
Mensch des so hoch beschweret / das er
seinem lieben Gott zu gefallen vnd
danck / vnd Christo zu ehren / auch ein
wenig sich erzeigere als ein Christen /
Kostet es doch dich kein grosse mühe
noch arbeit / so bricht dir ia auch kein
bein / vñ schadet dir weder an gut noch
ehren. Vnd ob dir ein wenig etwas vn
recht oder zu nahe geschehe / so dencke
doch / was dir Gott dagegen gegeben /
vnd geben wil / seiner gnade vnd se
gens.

Ja / was woltestu auch darüber kla
gen / wenn dichs schön leibs vnd lebens
fahr kostet ? Wie hat Gottes Son für
dich müssen thun / dem es nicht ist süsse
vnd leicht worden / sondern blutigen
Schweis gekostet / vnd vnseglig angst
vnd not seines hertzens / vber das / das
er sein Leib vnd Blut darob gelassen /
da er für dich Gottes zorn vnd fluch /
so vber dich ewiglich solt gehen / auff
sich genommen vnd getragen / vnd hat
doch das alles gerne / vnd aus brünsti
ger liebe gethan / Soltestu dich nicht
für allen Creaturn in dein hertz sche
men / das du so schwer / verdrossen / ia
stock vnd stein hart bist / im zu lob vnd
danck auch nur etwo ein vnfreundlich
wort zu vertragen vnd zu vergeben.

Wie leicht
es were / sich
Gotte dan
ckbar zu er
zeigen.

Was es Chri
stum gekos
tet / vns zu
erlösen.

Was solten solche Leute grössers thun /
wo sie solten vmb Christen willen fahr
vnd schaden leiden / oder geben vnd hel
ffen armen vnd dürfftigen / sonderlich
zu erhaltung Gottes worts / Pfarrhen
Predigstule vnd Schulen.

Al / es were kein wunder / das Deuds
chland langest zu grund gangen / oder
von Türcken vnd Tattern zu grund
verderbt were / vber solcher heilsichem /
verdampfer vergessenheit / vnd verach
tung der grossen gnade / Ja / wunder
ists / das vns noch die Erde treget / vnd
die Sonne noch leuchtet / So doch für
vnsere vndanckbarkeit / billich der gang
Himmel solt schwarz / vnd die Erde ver
salzen werden (wie die Schrifft redet /
Psalm. 106. wie Sodom vnd Gomo
ra worden sind / vñ nicht ein laub noch
grestlin mehr tragen / vnd alles vnd als
les sich umbkeren / Wo nicht Gott der
wenig fromen Christen / die er noch
weis vnd kennet / daran schonet vnd
noch auffhielte.

Denn wir sehen doch allenthalben /
vnd wo man sich hinkeret / nichts denn
eitel Sindflut / schrecklicher Exempel
der vndanckbarkeit gegen dem lieben
Evangelio / bey allen Stenden wie Kö
nige / Herren / Fürste / sich vnternander
fragen vnd beissen / neiden vnd hassen /
jr eigen Land vnd Leute trücken vnd
verderben / nach keiner guten Christi
chen eintracht gedencen / dem armen
Deudschenland zu helfen / vnd der eien
den Kirchen auch etwo eine Zerberge
vnd stet zu erhalten / für des Teufels
Bapsts vnd Türcken mord. Der Adel
nur scharret / reißt vnd raubt / beide
den Fürsten vnd andern / was sie könn
en / sonderlich den armen Kirchen /
vnd als eitel Teufel / Pfarrer vnd Pres
biter mit füßen treten / Bürger vnd
Bawer auch nur geizet / wuchert /
treugt / vnd allen erutz vnd mutwillen
treibt / on alle schew vnd straffe / das es
in Himmel schreiet / vnd die Erde nicht
mehr ertragen kan.

Wolan / was sol man hie von viel sa
gen ? Es ist doch bey der Welt verlor
ren / vnd hilffte keine vermanung / Sie
ist vnd bleibe des Teufels / vnd man
mus sich des erwecken / das man doch
das Furilde des Apostels bey jr gar
nicht

Der Wel
danck
wert sol
in sich die
Christen
nicht hin
den lassen.

nicht wird finden/ sondern dagegen ein
teil widerspiel vñ gegenbilde der schend
lichsten Vndanckbarkeit.

Wer wo noch etwo Gottfürchtige
Christen sind/ die sollen doch den
cken/ das sie diesem schönen Ebenbilde
folgen/ das sie auch danckbar sein/
das man sehe/ das sie Gottes wort ger
ne hören/ freude vnd lust daran haben/
vnd nicht gerne sehen verachten/ auch
mit frem lebē beweisen/ das sie der groß
sen wolthat nicht vergessen/ gegen des
nen/ von denen sie das Euangelium em
pfangen haben/ Vnd kurz/ als solche
Leute/ deren hertz vnd mund inmer dar
voll sey/ des gülden Wortes/ Deo gra
tias/ vnd/ Gott sey gelobt/ etc.

Denn dazu sind wir ia beruffen/ vnd
wie ich gesagt habe/ solt ia das vnser
tegllicher Gottesdienst vnd Opffer sein/
gegen Gott/ vnd das werck vnd frucht
te der gerechtigkeit (wie hie S. Paul
us sagt) auch für den Menschen leuch
ten/ Wie solchs ia folgen sol/ vnd leicht
lich folgen würde/ wo man erkennete/
was vns Gott geschenckte vnd gegeben
hat.

Ob nu die Welt nicht hernach wil/
vnd wir von jr teglich sehen/ hören vnd
leiden müssen/ das sie nur je lenger je er
ger vnd vndanckbarer wird/ das sol
vns nicht irren/ Denn wir werden sie
doch nicht anders machen/ Predigen
sollen wir dauon/ vnd dis Laster hart
schelten vnd straffen/ weil wir können/
vnd auff's fleissigst jederman verma
nen/ sich dafür zu hüten/ Aber des müß
sen wir vns erwegen/ das es in der
Welt nicht also gehen wird/ wir müß
sen leben vnter vndanckbarn Leuten/
vnd vns nicht daran ergern/ noch dar
umb auffhören wollen guts zuthun/
sondern/ wie Salomo Proverb. 5. sagt/
vnser Brünlin lassen ausfließen/ vnd
inmer guts thun/ vnd nicht daran les
re/ ob man vbel dafür dancket/ Gleich
wie Gott seine Sonne teglich leßt auff
gehen/ beide vber danckbare vnd vns
danckbare.

Denn wo du es vmb der Welt danck
thust/ vnd meinst dich wol zuerdies
nen/ so wirstu das widerspiel finden/
Vnd geschicht dir recht vnd billich/ wie
einem der ein ledige taube nuss auff

beisset/ vnd das man vol dreck kriegt/
Das du nu wilt hefftig zürnen vnd ber
ge umbwerffen/ vnd darumb nichts
mehr guts thun/ so bistu kein Christen
mehr/ Thust dir selbs wehe/ vnd rich
test doch nichts aus/ Siehestu nicht/ wo
du daheim bist/ vnd lebst in der Welt/
die da sol vol vntugend/ vnd vndanck
barkeit sein/ wie denn jr Reim lautet/
Qui retribuunt mala pro bonis/ Die
da gutes mit argem bezalen/ Wer das
nicht lernen wil/ der mag aus der Welt
lauffen/ Denn es ist nicht kunst/ allein
bey fromen Leuten sein/ vnd denen
guts thun/ sondern bey bösen Leuten
bleiben können/ vnd doch nicht auch
böse werden.

Darumb lerne nur ein Christen von
jugent auff (damit ers hernach gewos
net sey/ vnd vertragen könne) das er jes
derman guts thue/ vnd böses dafür ges
warte/ Doch dasselbe nicht lobe noch
billiche/ sondern so viel er kan/ nach sei
nem Ampt straffe vnd were. Denn das
ist die beste prob vnd zeichen eines rech
ten guten wercks/ wenn die/ denen das
mit gedienet/ nicht allein Vndanckbar
sind/ sondern auch böses dafür thun/
Denn solchs ist auch dafür gut/ das
der Mensch nicht darumb sich gut dün
cken lasse/ vnd im selbs gefalle/ So ist
es auch für Gott so gar gülden vnd
köstlich/ das die Welt nicht werd mus
sein/ dasselb zu belonen etc.

Das ander werck/ so hie S. Paul
us fürbildet/ ist/ das die Chris
tten sollen beten/ Denn es ges
hört beides zusammen/ für die empfanges
ne wolthat dancken/ Vnd bitten/ das
Gott solches/ so er angefangē/ bey vns
stercken vñ erhalten wolle. Das ist auch
wol von nöten/ weil des Teufels
vnd der Welt bosheit vns ansichret/
vnd gerne wolt dauon reissen/ das wir
hie müssen on vnterlas dawider kem
pffen/ welches vnserm schwachem
fleisch vnd blut wehe thut/ vnd nicht
kan in solchem kampff bestehen vnd vn
überwunden bleiben/ on durch stetig
herzlich anrufen göttlicher hülfte.

Darumb müssen diese beide sück inmer
dar gehen/ eines neben dem andern/
(wie solches in den teglichen Opffern
des alte Testaments gebildet) Das Lob
oder Danckopffer/ vnd Deo gratias
An ij für

Psal. 37.

Guts thun/
vnd böses
dafür ge
warten.Dancken/be
ten/ tegliche
opffer der
Christen.